

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 31  
  
**Artikel:** Von Dichtern und Gedichten  
**Autor:** Tschopp, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-621676>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Charles Tschopp

## Von Dichtern und Gedichten

Die Reklame glaubt an die Wirkung der Gedichte:

«Im Nebel ruhet noch die Welt. Noch träumen Wald und Wiese. Bald siehst du, wenn der Schleier fällt, den blauen Himmel unverstellt, herbstkräftig die gedämpfte Welt im warmen Golde fliesen.»

Diese Verse begleiteten in einem Zürcher Geschäft eine Kollektion duftiger, weisser und rosa Nachthemden.

«Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah»: Mit diesem Anruf von Friedrich Hebbel wurde auf Unterleibchen und Hosen aufmerksam gemacht.

«Nun wieg dich Welt einmal im Winterschlaf!» Leintücher waren dabei ausgestellt und erinnerten an Bett, Schlaf, Winter und ... an das Gedicht.

\*

Der Schauspieler Ginsberg erzählte: Die Dichterin Else Lasker-Schüler hatte die Möglichkeit, nach Israel zu kommen. Sie schilderte: «Denken Sie, wenn eck morgens aufwache, und dann hör eck draussen kling, klingling, klingling, und dann jehen unten richtige Kamele vorbei – Oder glauben Sie, et jibt jar keene mer un eck bin dat einzige?»

\*

Dieselbe Dichterin kommt eines Morgens früh zu Ginsberg und liest ihm ein eben von ihr verfasstes Gedicht vor. Sie fragt nach dem Sinn einer Stelle. Er erklärt ihn, und sie meint staunend: «Ja, Jung, so kann dat jemeint sein.»

\*

Das erinnert an jenen schwerverständlichen englischen Dichter – Robert Browning –, der über den Sinn eines seiner Gedichte befragt wurde. Er antwortete: «Gestern gab es noch zwei, die das Gedicht verstanden: der liebe Gott und ich. Jetzt versteht es nur noch der liebe Gott.»

Man erzählt (aber ich übernehme keine Garantie für die Richtigkeit der Erzählung): Der berühmte Dichter Victor Hugo kam in später Nacht etwas beduselt heim. Er fand das Schlüsselloch nicht und litt doch grosse «Not». Da pisste er einfach an die Hausecke.

Ein zufällig vorbeikommender Herr machte ihm Vorwürfe und betonte, das Benehmen sei doppelt unanständig, weil es das Haus des grossen Dichters Victor Hugo betreffe ...

Von nun an fiel es dem Dichter leichter, daran zu glauben, dass er ein berühmter Mann sei.

\*

Eine Dichterin (Uruguayerin; heute unbekannt) trug ihre Haare

in einem Knoten aufgesteckt. Da wurde sie von einer Dame gefragt: «Nicht wahr, Sie lösen Ihre Haare, wenn Sie dichten?!»

«Nein ...»

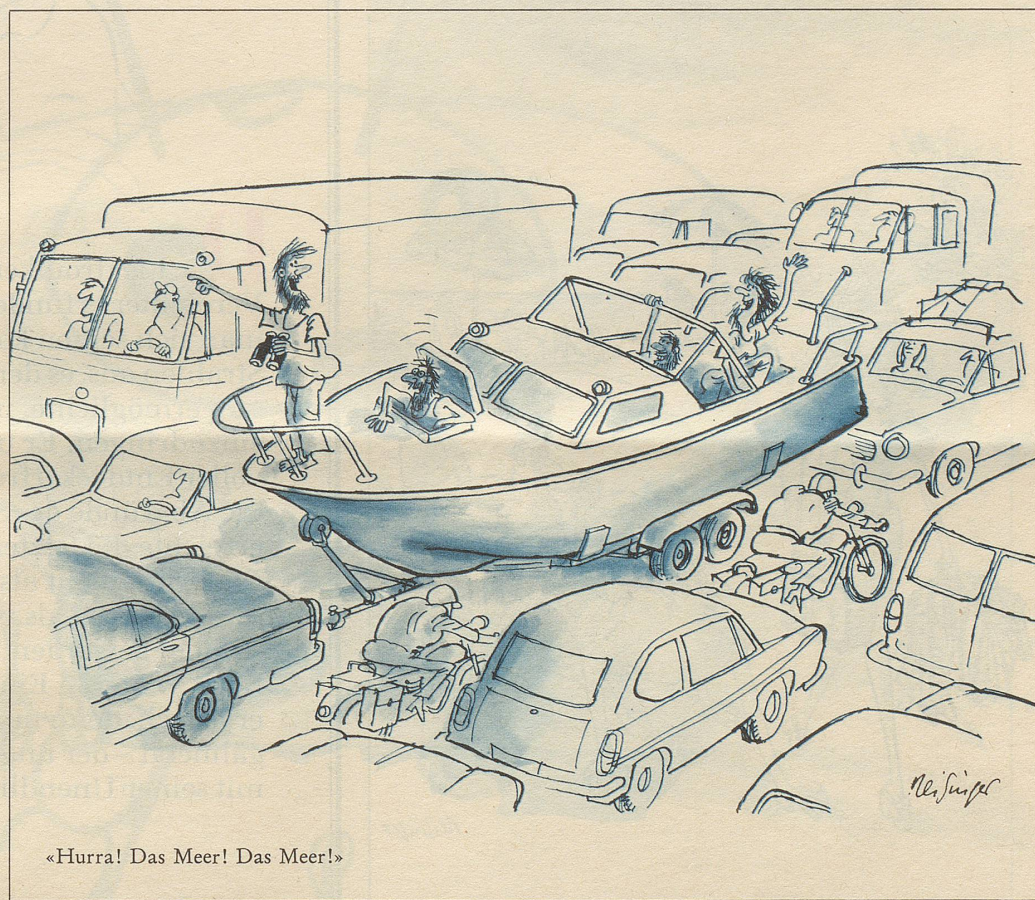
Da war die Dame verletzt und enttäuscht und kehrte der Dichterin den Rücken.

\*

1946 las Boris Pasternak im grössten Vortragssaal von Moskau aus seinen Gedichten vor. Dabei verlor er ein Blatt, bückte sich und unterbrach den Vortrag.

Aber einer im Saale stand auf, rezitierte die Fortsetzung aus dem Gedächtnis, andere fielen mit ein und schliesslich sprach ein ganzer Chor das Gedicht zu Ende.

Das ist Ruhm.



«Hurra! Das Meer! Das Meer!»



neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht  
elegant  
modern

5er-Etui Fr. 1.75  
20er-Dose Fr. 7.-